

→Anton Rintelen studienhalber nach Berlin und erhielt dort eine Anstellung bei der Presseabt. der österr. Gesandtschaft; 1924 Beamtenstatus sowie 1925 Sektionsrat. Im Mai 1933 sollte der Landesleiter der österr. NSDAP Theodor Habicht der dt. Gesandtschaft in Wien zugeteilt werden, um diplomat. Schutz für seine Agitationstätigkeit zu erhalten. Die österr. Bundesregierung unter →Engelbert Dollfuß verweigerte ihm daraufhin das Agrément und verhaftete den dennoch eingereisten Habicht. Als Gegenmaßnahme ordnete →Adolf Hitler die Verhaftung W.s an, die im Juni 1933 erfolgte. Im Zuge dieses als „Wasserbäck-Affäre“ bekannten Ereignisses verbrachte er zwölf Stunden im Berliner Polizeigefängnis. Danach wurde W. als Presseattaché nach Paris versetzt, wo er 1936 mit Unterstützung von Max Riccabona versuchte, zwischen den Parteien des Span. Bürgerkriegs diplomatisch zu vermitteln. Während dieser Zeit unterhielt W. eine enge Freundschaft zu →Joseph Roth. Ab 1937 wurde er als Min.-Rat dem Gen. sekretariat für auswärtige Angelegenheiten zugeteilt. Mit dem „Anschluss“ 1938 verlor er seinen Posten. W. stellte bereits 1936 ein Laisierungsgesuch, das allerdings nicht mehr erledigt wurde.

L.: G. Hartmann, in: *Bll. für Heimatkd.* 79, 2005, S. 85ff.; *Biograph. Lex. des Österr.* CV (m. B., online, Zugriff 12. 12. 2017); *Pfarr Irnding, Stmk.*

(G. Hartmann)

Wasserburger Paul von, Architekt und Baumeister. Geb. Rossau, NÖ (Wien), 3. 11. 1824; gest. Wien, 23. 11. 1903; röm.-kath. – Aus einer renommierten Steinmetzfamilie stammend. Sohn des Hofsteinmetzmeisters Anton W. (geb. Rossau, 25. 11. 1789; gest. ebd., 1. 2. 1841) und der Theresia W., geb. Edelmann (geb. Grafendorf, NÖ, 8. 12. 1794; gest. Wien, 4. 12. 1871), Bruder des Steinmetzen Anton W. (geb. Wien, 18. 7. 1823; gest. ebd., 26. 6. 1862), Vater u. a. von Paula v. W. (geb. Wien, 12. 2. 1865; gest. 4. 2. 1945), Malerin und Schriftstellerin (Ps. S. J. Lewikoff); ab 1864 mit Marianne v. W., geb. Gunkel (geb. 1. 3. 1841; gest. 27. 2. 1926), der Tochter des Hofschneiders Josef Gunkel, verheiratet. – W. absolvierte 1837 die 3. Grammatikalkl. und studierte 1838–41 an der polytechn. Inst., 1841–44 an der Wr. ABK Architektur bei →Peter Nobile. 1851 erwarb er die Baumeisterkonzession und übernahm 1862 nach dem Tod des ältesten Bruders Anton W. die Leitung des Familienbetriebs. Als einer der meistbeschäftigten Baumeister Wiens war er an

nahezu allen großen Monumentalbauten der Ringstraßenära beteiligt (u. a. Hofoper, 1868; Rathaus, 1872–83; Hofmus., 1871–90; Hofburgtheater, 1874–88). In Zusammenarbeit mit bedeutenden Architekten wie →Eduard van der Nüll, →August Sicard v. Sicardsburg, →Johann Julius Romano v. Ringe und →August Schwendenwein v. Lanauberg errichtete er u. a. sein eigenes Landhaus in Baden (1850) und eine Reihe von Mietpalais (u. a. Palais Festetics, 1859, Wien 9; Palais Larisch-Mönnich, 1867, Wien 1; Palais Chotek, 1871, Wien 9; Palais Henckel-Donnersmarck, 1872, Wien 1; Palais Wasserburger, 1880, Wien 4), wobei er zumeist nur als ausführender Baumeister auftrat. Auch Restaurierungen, wie jene des Bildstocks der „Spinnerin am Kreuz“ (1890), fielen in seine Kompetenz. W., der zahlreiche bedeutende Funktionen innehatte (1860–68 Mitgl. der Stadterweiterungskomm., 1868 Mitgl. der Baukomm. des Min. des Innern, Mitgl. der Bau-Deputation für Wien, Leiter des Hofsteinmetzateliers, Obmann des Steinmetzkonsums etc.), erhielt zudem zahlreiche Ausz., z. B. Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone (1868), Baurat-Titel (1870), Ritterkreuz des Franz Joseph-Oрдens (1882), Orden der Eisernen Krone III. Kl. (1886), und wurde schließlich 1898 in den erblichen Adelsstand erhoben. Im selben Jahr musste er den mehr als 200 Jahren existierenden Familienbetrieb auflösen, da es keine männlichen Nachkommen gab. W. war 1861 ao., ab 1862 o. Mitgl. (1863 sog. Gründer) der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), ab 1864 Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver.

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): Warenhaus Ph. Haas, 1865–67, Mietschau Wasserburger, 1867–69, Sühnhaus, 1886 (alle Wien 1).

L.: *Dt. Volksbl.*, 24., 26., *Neuigkeiten Welt-Bl.*, *Prager Tagbl.*, 25., NFP, 26. 11. 1903; Kosel J.; *Künstler-Album*, ed. A. Eckstein, 3. Aufl. 1890; *Wr. Bauind. ztg.* 21, 1903, S. 82; S. Loewy, *Altviener Familien*, 1925, s. Reg.; A. Caravias, *Wr. Baukunst 1848–58*, techn. Diss. Wien, 1944, S. 70; *Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des III., IV. und V. Bez.*, ed. G. Hajós – E. Vancsa (= *Oesterreichische Kunsttopographie* 44), 1980, s. Reg.; K. Eggert u. a., *Landhaus und Villa in NÖ 1840–1914*, 1982, S. 80f.; B. Neuzal, *Villen der Kaiserzeit. Sommerresidenzen in Baden*, 1993, s. Reg.; H. Doležal, in: *Adler. Z. für Geneal. und Heraldik* 27, 2013, S. 45ff. (m. B.); *Architektenlex. Wien 1770–1945* (m. B. u. W., online, Zugriff 18. 8. 2017); *ABK, Pfarre Rossau, TU*, alle Wien.

(U. Prokop)

Wasserfall von Rheinbrausen Anton Heinrich Edler, Jurist und Politiker. Geb. Wien, 7. 6. 1803; gest. Graz (Stmk.), 20. 3. 1871; röm.-kath. – Sohn eines Off., Vater